

Die Vergessenen, die Unbekannten/ The Forgotten Ones, the Unknowns, 2013

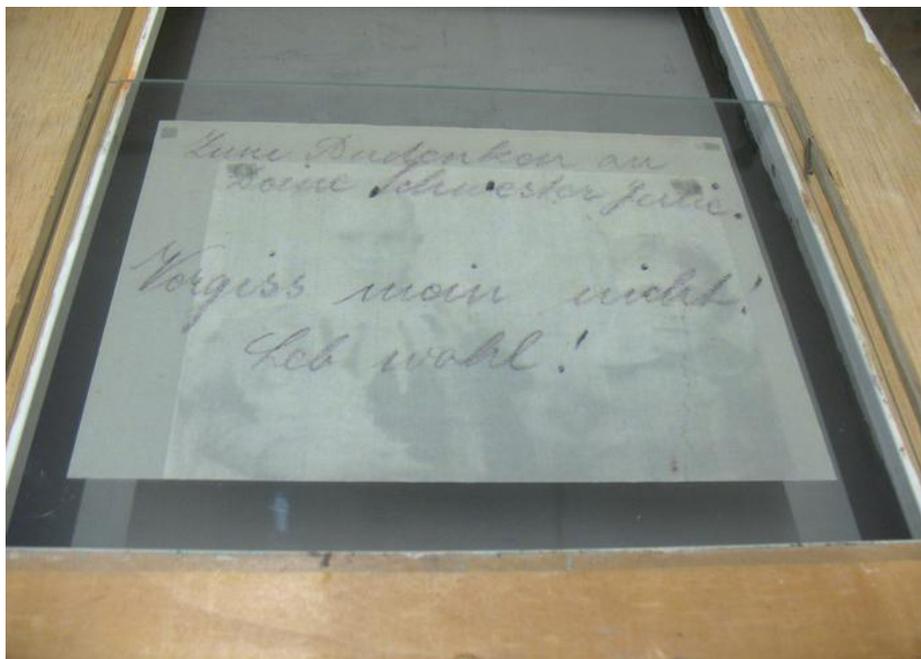


Drucke auf Papier, bearbeitet mit Leinöl, auf Rahmen mit Materialauftrag (Ölschiefer)/
Prints on paper, treated with linseed oil, on frames with oil shale
2 x 62 x 50 cm, 1 x 64 x 52 cm

Objekt mit Lichtimpuls/ object with light-impuls
Druck mit Bild und Text zwischen Glas auf Objektrahmen/
print with image and text between glass on object-frame 1 x 52 x 42 x 8 cm



Gesamtansicht/ altogether



Objekt mit Lichtimpuls/ object with lightimpuls
Druck mit Bild und Text zwischen Glas auf Objektrahmen/
print with image and text between glass on object-frame

Auszug aus der Eröffnungsrede von Vivien Sigmund in der Ausstellung gegenüber**IN TOUCH (mit Ingrid Schütz), GEDOK-Galerie, 28.06.2013

...

Barbara Karsch-Chaïeb begibt sich hierfür gänzlich auf künstlerisches Neuland. Ihre malerisch-bildhauerischen, installativen Arbeiten bisher – und wir sehen hier an dieser Wand ein Exemplar – sind vorrangig gegenstandslos, vor allem vom Menschen losgelöst und zeigen einzig Schichtungen, pure Spuren von Bearbeitung, bis hin zur reinen, körnigen, haptischen Materialität. Das Erinnern jedoch ist selbst hier in die Gesteinspigmente des Ölschiefer-Materials eingeschrieben wie Ablagerungen vergangener Zeiten. Der Mensch indes war für die Künstlerin lange tabu, die direkte Konfrontation mit dem Individuum wie von einer unsichtbaren Grenze umgeben, die sie nun Schritt für Schritt überschreitet.

„Die Photographie ruft nicht die Vergangenheit ins Gedächtnis zurück. Die Wirkung, die sie auf mich ausübt, besteht nicht in der Wiederherstellung des (durch Zeit, durch Entfernung) Aufgehobenen, sondern in der Beglaubigung, dass das, was ich sehe, tatsächlich dagewesen ist.“ Zu dieser Sentenz von Roland Barthes über die Wechselwirkung zwischen Fotografie und Erinnerung haben die Werkgruppen von beiden Künstlerinnen in wirkmächtiger visueller Eloquenz so einiges zu sagen.

Barbara Karsch-Chaïeb zeigt uns hier einige historische Fotografien, Abbilder von gelebten Leben, die in unserem Gedächtnis nie einen Platz inne hatten. Eine Gruppe Menschen, beim Kauf von Tickets, drei Kinder in Sonntagskleidung aus dem vorvergangenen Jahrhundert, von denen eine vielleicht, wahrscheinlich die Urgroßmutter der Künstlerin ist, aber man kann es nicht wissen, und eine junge Frau in Mantel, Kleid und Hut, die sanft zu lächeln scheint. Es sind „Die Vergessenen, die Unbekannten“, so der Titel der Arbeit, deren namenlose Porträts im Archiv des Zeppelin-Museums und in privaten Fotoalben überdauerten. Der Text, der sich auf der Rückseite eines der Fotos befindet, die „Grüße aus dem Zentralpark“ verdeutlicht die Sehnsucht, die sich mit diesen Fotografien verbindet: Vergissmeinnicht. Das Licht blinkt wie ein lebendiger Herzschlag, aber die Gesichter sind beinahe geisterhaft transzendent durch den Transformationsprozess der künstlerischen Materialbearbeitung. Das Leben, so scheint es, überdauert auch in Fotografien nicht, aber seine flüchtige Konsistenz erhält zumindest ein Gesicht.



Excerpt of the opening speech
Gegenüber ** In Touch (with Ingrid Schütz)
GEDOK Gallery 28 June 2013
Vivien Sigmund

Barbara Karsch-Chaieb begins to search for traces of memory. Until now, her painterly sculptural installation works - and we see one on the wall here - have primarily been abstract, especially detached from the human being, showing only layers, pure traces of a process as well as pure, granular, haptic materiality. Even here, the remembrance is inscribed in the pigments of oil shale material as deposits of yesteryear. The human being, however, was taboo for the artist for a long time, the direct confrontation with the individual seemed surrounded by an invisible boundary, which she now exceeds step by step.

She takes a first approach to the image of the human being - like gently picking up the scent - minimally invasive, but intensively using found materials. Here, she shows us some historical photographs, images of lived lives who have never had a place in our memory. A group of people, when buying tickets, three children in Sunday clothes of the last century, one which might be the great-grandmother of the artist, but you can not know this, and a young woman in a coat, dress and hat that seems to be smiling gently. These are "The Forgotten Ones, the Unknowns," as the title of the work says, whose nameless portraits survived in private photo albums and in the archive of the Zeppelin Museum. The text, which is stuck to the back of the photos, "Greetings from Central Park" illustrates the longing that connects these photographs: Vergissmeinnicht (Forget-me-not). The light installed in the image flashes like a living heartbeat, but the faces are almost ghostly transcendent through the transformation process of artistic material processing. Life, it seems, does not even survive in photographs, but its volatile consistency receives at least a face.